

Medienmitteilung

Tragischer Vorfall in Graubünden: Ein Weckruf zum Schutz der Luchspopulation

Chur, 27. November 2024 – Der versehentliche Abschuss dreier Luchse durch einen Wildhüter in Graubünden rückt die ohnehin prekäre Situation der Schweizer Luchspopulation erneut in den Fokus. Der Ökologische Jagdverein Schweiz (oejv.ch) betont, dass dieses tragische Ereignis zugleich ein Weckruf sein muss, um die genetische Vielfalt zu fördern und den langfristigen Erhalt der Luchse zu sichern.

„Die genetische Verarmung der Schweizer Luchspopulation stellt eines der grössten Risiken für ihr Überleben dar. Insbesondere die Alpenpopulation ist stark von Inzucht bedroht. Jetzt ist es an der Zeit, gezielt zu handeln und durch Massnahmen wie den Austausch mit Populationen aus den Karpaten eine stabile und nachhaltige Zukunft für unsere Luchse zu schaffen“, sagt Sandro Krättli, Co-Präsident des oejv.ch. Dieser Vorfall unterstreicht die Notwendigkeit, den Luchs nicht nur kurzfristig zu schützen, sondern auch langfristig für seine genetische Vielfalt zu sorgen.

Der Luchs spielt eine zentrale Rolle in unseren Ökosystemen: durch die Regulierung von Wildbeständen hilft der Luchs, Wald und Vegetation im Gleichgewicht zu halten. Dies fördert die natürliche Verjüngung von Wäldern und stärkt deren Widerstandskraft gegen äussere Einflüsse wie den Klimawandel. Die Anwesenheit des Luchses sorgt für eine gesunde Artenvielfalt und trägt entscheidend zur Balance in der Natur bei. „Der Luchs ist nicht nur ein Symbol für eine intakte Natur, sondern ein wichtiger Akteur für den Erhalt stabiler Ökosysteme.“, erklärt Krättli. Ein nachhaltiger Umgang mit Luchs und Wolf ist daher auch im Interesse der Jägerschaft, um Lebensräume und stabile Jagdverhältnisse zu sichern.

Ein Wendepunkt für die fragile Luchspopulation

Die Schweizer Luchspopulation ist zentral für die Erhaltung der Art in Mitteleuropa. Doch die geringe Anzahl von Tieren und physische Barrieren wie Strassen und Siedlungen verhindern den natürlichen genetischen Austausch. Bereits jetzt sind gesundheitliche Probleme wie Herzfehler oder eine erhöhte Anfälligkeit für Virusinfektionen dokumentiert. Der oejv.ch appelliert an alle Verantwortlichen, jetzt entschlossen zu handeln und Massnahmen zur Förderung des Luchsbestandes zu ergreifen. Es muss nun ein Dialog zwischen Wissenschaft, Behörden und der Gesellschaft stattfinden, um den Luchs nicht nur zu schützen, sondern seine genetische Vielfalt aktiv zu fördern. „Wir fordern konkrete Schritte, insbesondere die vom AJF angesprochene gezielte Wiederansiedlung genetisch passender Tiere. Grundsätzlich müssen Luchse, die illegal getötet werden, durch Fehlschüsse sterben oder wegen Wilderei als Jungtiere verwaissen, künftig durch genetisch frische Tiere ersetzt werden. Diese Massnahmen würden nicht nur dem Luchs, sondern auch der Biodiversität in der Schweiz zugutekommen“, erklärt Krättli.

Eine systemische Herausforderung: Wildhut unter Druck

Der Vorfall macht auch deutlich, wie sehr politischer und gesellschaftlicher Druck auf die Wildhut zugenommen hat – insbesondere in Zusammenhang mit der kontroversen «proaktiven Regulierung» des Wolfes. „Unsere Wildhüter stehen vor komplexen Aufgaben, und Fehler wie dieser verdeutlichen, dass wir dringend klare, wissenschaftsbasierte Rahmenbedingungen und weniger polemischen, politischen Druck auf die Behörden brauchen. Nur so können wir Fehler vermeiden und die Arbeit der Wildhut stärken“, so Krättli weiter.

Über den Ökologischen Jagdverein Schweiz (oejv.ch)

Der oejv.ch steht für eine moderne, ökologisch fundierte Jagd, die Tierwohl, wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftlichen Dialog miteinander verbindet. Mit klaren Positionen zu Grossraubtieren ist der oejv.ch ein wichtiger Akteur im Bereich moderner Jagdpraxis und setzt sich für den Schutz der Biodiversität ein.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website: www.oejv.ch

Kontakt für Rückfragen: Sandro Krättli, Co-Präsident des oejv.ch, 079 475 52 01